

# I sägs em Nebi

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **67 (1941)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-476980>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Traumland

O, Tag des Glücks, da alle Menschen hätten  
Arbeit und Brot und saubre Ruhebetten  
Und abends, wenn die Unrast der Betriebe  
Die Schaffenden entlässt, ein wenig Liebe!

Ein wenig Liebe, die wie Blütenduft  
Durchströmt des Lebens stauberfüllte Luft  
Und, wo ein Herz im Sturme aufbegehrt,  
Auch noch das wildeste die Sanftmut lehrt.

Wir aber füttern in der Welt den Streit,  
Und wenn er stark geworden mit der Zeit,  
Frisst er uns selber, Mann und Weib und Kind,  
So Reich wie Arm, so Herrschaft wie Gesind.

Auf krummen Pfaden suchen wir das Heil.  
Schmutz bietet sich und Hass auf Märkten feil.  
Wir gehen irre im getrübbten Licht  
Und finden unsrer Seele Heimat nicht.

R. N.

## Lieber Nebelspalter!

China soll, wie aus zuverlässiger Quelle  
verlautet, bei der Neuaufteilung Europas  
die Schweiz für sich beanspruchen, mit  
der Begründung, in der Bundesstadt  
werde sowieso Chinesisch gesprochen.

King wei Hung sage man zum Bei-  
spiel in Bern. Celi

+

Wenn die Sirene ertönt, haben Sie  
unverzüglich den Luftschutzkeller aufzu-  
suchen — und wenn Sie suchen müssen  
bis zum Jüngsten Tag, ganz egal. Stei

+

Tante Rosa kommt zu Besuch. Unser  
Karl spricht eben begeistert von der  
Schweizerkolonie in Argentinien und er-  
wähnt, wie schöne Sachen sie für un-  
sere Soldatenweihnacht geschickt habe.  
Tante Rosa macht ein ganz betrübtes  
Gesicht. «Wenn man denkt, daß es da-  
mit nun auch bald Schluß ist», sagt sie,  
«o Gott, man wird uns diese Kolonie  
wohl auch bald wegnehmen.» Stavo

## Märchen 1941

Es war einmal ein kleines, herziges  
Kind; es hieß Rotkäppchen. Es mußte  
ihrer kranken Großmutter eine Flasche  
Wein, ein Pergamentpapier, das nach  
Butter roch, und ein Schächtelchen Sa-  
charintabletten bringen. Am Walde be-  
gegnete ihm der böse Wolf. Der sagte  
freundlich: «Guten Tag, Rotkäppchen!  
Wieviele Teileinheiten hat die Wolle  
Deines schönen gestrickten Käppchens  
verbraucht? usw. AbisZ



Verklungen der Möwen leiser Flügelschlag,  
In der Central-Bar beschließe den Tag.



Der zerstreute Professor ist noch nicht  
ausgestorben.

«Für was han jetzt au ich das Holz mit-  
gshleipft?»

Eidgenossen mit spärlichem Haarwuchs  
werden sich freuen ob der neuesten Ver-  
fügung unserer besorgten Behörden. Wer  
eine Glatze oder dünnbehaarte Kopfhaut  
besitzt, erhält noch eine zusätzliche Karte  
für den Bezug von Seife, — weil das  
Gesicht immer länger wird! Göpf

+

In der Weihnachtsbotschaft des Inter-  
nationalen Friedensbureaus hieß es:

«... Gleichwohl dürfen wir die Flinte  
nicht ins Korn werfen.»

Schöne Aussichten, wenn nicht einmal  
das Friedensbureau den Anfang machen  
will. Scho

+

Als ich heute nach Hause komme,  
stelle ich fest, daß in der Biskuit-  
Schachtel genascht worden ist. Ich  
nehme deshalb meinen Buben vor und  
es entspinnt sich folgender Dialog:  
«Robi, häsch Du da es Guetzli gno?» —  
«Nei.» — «Robi, du häsch da es Guetzli  
gno!» — «Nei.» — «Robi, säg d'Warret!  
Du häsch da es Guetzli gno!» — «Nei,  
ich ha nöd es Guetzli gno, aber öppe  
vier!» Hamei

## I sägs em Nebi

«Salü, wie geht's? Du bist doch Schuh-  
macher, nicht? Da wird es Dir wohl an  
Arbeit nicht mangeln. Seit die Schuh-  
waren rationiert sind, habt Ihr ja wieder  
viel mehr zu tun.»

«Das schon, das schon, Arbeit wie ver-  
rückt, aber laut Verfügung der Sektion  
für Kraft und Wärme in Bern müssen  
wir seit 1. Januar die Bude an einem  
Wochentage geschlossen haben.»

«Und dann, hockst Du während diesem  
Tag mit Deiner Kathri in der kalten  
Stube?»

«Das denn schon nicht.»

«Gut, dann sohlst Du fünf Tage lang  
die Schuhe in der Werkstatt und am  
sechsten Tage eben in der Stube.» Stei

+

«Du, Trudy, findest Du nicht auch,  
mein Bräutigam habe ein sehr anspre-  
chendes Wesen?»

«Doch, ich finde es auch; es gibt in  
Zürich kaum mehr ein Mädchen, das er  
nicht schon angesprochen hätte.» Sako

## Seife aus Kaffeesatz

Diese Mitteilung der sensationellen  
Forschung macht die Runde durch den  
Blätterwald.

Meine Gattin legt mir diese Notiz mit  
einem triumphierenden Blick neben die  
Kaffeetasse: «Erwin, da häsch jetzt  
d'Antwort für Dis blöd Meckere, wänn  
ich usem Kaffisatz öppis wott useleuge!  
's hät halt doch öppis useglueget.» Vino



## Château Mont d'Or, Dôle

Der wunderbare Rotwein des Wallis, voll  
Kraft und Würze, männlich stark, mit  
einer Fülle herrlichen Aromas. Ein wahr-  
haft großer Wein! Dôle, würdig der an-  
spruchsvollsten Tafel, schmeckt beson-  
ders gut zu Wildbret.

Berger & Co., Weingroßhandlung,  
Langnau (Bern) Tel. 514  
Generalvertretung für die Schweiz.